



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Hidulph auch Hildulf

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

Gruß zu bringen, und eines Tages bot er sogar in kindlicher Einfalt seinen Apfel an, und die h. Gottesmutter und das Christkindlein nahmen das Geschenk gütig an. Diese hübsche Legende ist noch in St. Mergen (Klassische Herren sagen Maria im Capitol) auf der Südseite an der (Sakristei) Gerammer in Stein zu sehen. Noch andere anmuthige Legenden über ihn kennt noch jetzt das Volk, z. B. wie die h. Jungfrau ihm Geld unter einen Stein legte, um sich Schuhe, Bücher u. s. w. zu kaufen. Im zwölften Jahre wurde er in's Kloster Steinfeld im alten Herzogthum Jülich prämonstratenser Ordens aufgenommen, lebte ein engelgleiches Leben, erhielt wegen seiner Reinigkeit den Beinamen des keuschen Nährvaters Joseph, und starb im J. 1230. Abgebildet wird er am lieblichsten als Knabe mit dem Apfel nach der Legende, gewöhnlich als Prämonstratenser, vor ihm Christus mit einer Art, wie er ihm einmal erschienen ist, als er für ein verkommenes Kloster bat, welches der Herr zu vernichten sich bereitete. Sein Gebet wurde erhört, das Kloster verschont.

St. Hermenegild,

Sohn des westgothischen Königs Livigild, der ein wüthender Arianer war. Befeht durch den Bischof Leander von Sevilla wird er vom Vater enterbt, eingekerkert, endlich sogar im J. 584 vom eigenen Vater hingerichtet, der ihm das Haupt spalten ließ, weil er die Communion aus der Hand eines hezerischen Bischofs zu Ostern nicht annehmen wollte. Abgebildet wird er mit der königlichen Krone und einem Beile.

St. Hildulph auch Hildulf,

nach dem Tode Milos Erzbischof von Trier durch einhellige Wahl unter Pipin, Vater Karls des Großen, stand würdig seiner Heerde vor, dankte aber nach zehn Jahren seine Würde ab, und begab sich mit Spinolus Johannes und Benignus, Mönchen aus St. Maximin, in die Einsamkeit der Vogesen. Eine Menge frommer Anhänger strömte zu ihm und er baute Kloster und drei Kirchen, leuchtete durch Tugenden und Wunder an Blinden, Lahmen und sonstigen Kranken. In der Le-

gende der h. Ottilia kommt er ebenfalls vor; denn er war's, der sie taufte. Vorzüglich trieb er die Teufel aus den Besessenen aus. Er starb um 770, wird abgebildet als Bischof, auch Abt mit einem Knaben, aus dem er den Teufel ausgetrieben.

St. Hieronymus,

geboren zu Strido unweit von Aquileja im J. 331, Kirchenlehrer, an heidnischer und christlicher Gelehrsamkeit hervorragend, von Niemandem übertroffen, scharf in Gedanken und Worten, kam nach Rom, besuchte dann die berühmtesten Schulen des damals schon lateinischen Frankreichs, auch Trier, zog dann nach Morgenland, ging in die Wüste, übte Bußwerke und verlegte sich vorzüglich auf's Hebräische, eine von den Christen damals schon wenig geliebte Sprache. Bethlehem wurde dann eine Zeitlang sein Wohnplatz. Mit allen Größen seines Jahrhunderts verkehrend, folgte er im J. 381 der Einladung nach Rom, wurde Geheimschreiber des Papstes Damasus, strafte den Sittenverfall des gesunkenen Roms, ohne seine vielen Feinde zu beachten, kämpfte gegen die verschiedensten Irrlehrer, und als Alarich Rom eroberte, war er wieder im Orient. Von seinen vielen Werken erwähnen wir nur die seitdem anerkannte Weltübersetzung der Bibel, bekannt unter dem Namen Vulgata. Er starb hochbetagt im J. 420, wurde in seinem Kloster zu Bethlehem begraben, später nach Rom übertragen. Abgebildet wird er, meistens mit Andeutungen seiner Gelehrsamkeit, umgeben von Büchern, Rollen u. dgl., endlich mit dem Cardinalshute. Hierbei hat der Künstler zu bedenken, was er soll, nämlich den Augen des Volkes zu predigen, was dieses versteht. Unverständlich auch in Farben zum Volke reden, ist eine ebenso große Thorheit, als in unverständlichen Worten zu kramen. Nun hat sich aber die neuere Zeit angewöhnt, in Gelehrsamkeit, und zwar unverdauter, dick zu thun, und wenn das Mittelalter den Heiligen mit dem rothen Cardinalshute malte (Hieronymus war wirklich Cardinal des Papstes Damasus), so meint man wundersklug zu reden, wenn man einwirft, der rothe Cardinalshut stamme